

# Gemeinsam auf dem Weg



# Leseräume – Wörterträume

## Lesen hat viele Seiten

### Haben Sie schon vom LeseFrühling 2007 und vom LeseForum Südtirol gehört?

Das Pädagogische Institut, das Amt für Bibliotheken und Lesen, das Jugend- und Kinderbuchzentrum im Südtiroler Kulturinstitut und die Drehscheibe haben sich im Herbst 2005 zum LeseForum Südtirol zusammengeschlossen. Das Forum versteht sich als offene Plattform für zukünftige gemeinsame Projekte und für vernetztes Handeln im Bereich der Leseförderung. Die erste breit angesetzte Leseförderungsaktion wird vom 1. Februar bis zum 31. Mai 2007 realisiert und nennt sich „Leseräume – Wörterträume“.

Zehn Jahre nach den Lese(t)räumen 1996/97 soll die Leselandschaft Südtirol mit Wörterträumen erblühen; Projekte und Fortbildungen werden gedeihen und neue Leseräume zwischen den Generationen, zwischen Schulen und anderen Institutionen werden wachsen.

### Auf zum Lesen, auf ins Leben!

Ein Buch ist „ein magischer Ort, an dem zur Sprache kommt, was uns am, im und zum Leben bewegt. (Hörzu)“ Lesen und Leben sollen noch mehr zusammenrücken, sich gegenseitig inspirieren, bereichern und auch an die Öffentlichkeit treten. So wird das Thema Lesen in seiner ganzen Bandbreite möglichst vielfältig und vielseitig angegangen. Denn Lesen hat viele Seiten, im doppelten Sinne:

- Lesen + Sprechen
- Lesen + Hören
- Lesen + Schreiben
- Lesen + Theater spielen
- Lesen + Sehen
- Lesen + Kreatives Gestalten
- Lesen + Neue Medien

Der LeseFrühling gibt auch Anlass, sich mit folgenden Fragen zu beschäftigen: Was hat sich in den letzten zehn Jahren verändert? Gibt es Neues zum Leseverhalten? Wie können Lesen und neue Medien in interessanten Projekten sinnvoll miteinander verknüpft



werden? Wie können die Jungen beim Lesen besonders angesprochen werden? Wie können die unterschiedlichen Leseinteressen und Fähigkeiten von Jungen und Mädchen in Kindergärten, Schulen, Bibliotheken, Jugendzentren ... gleichermaßen berücksichtigt werden? Wie kann Lesen zu einem ganzheitlichen Erlebnis werden und wie lassen sich die vielen Lese-Seiten umfassend vernetzen? Wie bekommt das Thema Lesen auch in der Öffentlichkeit mehr Gewicht und Raum?

Und vielleicht kommt Ihnen gerade jetzt die eine oder andere Lese-Idee in den Sinn, die Sie in Ihrem Umfeld verwirklichen möchten?

Ja, dann schreiben Sie eine E-Mail oder rufen einfach im Pädagogischen Institut an. Elfi Fritsche und Ruth Oberrauch beraten Sie gerne!

Genauere Informationen zum LeseFrühling erhalten Sie über das Pädagogische Institut, Amba-Alagi-Straße 10, 39100 Bozen.

Ansprechpartnerinnen sind:

Elfi Fritsche, 0471 417235, [Elfriede.Fritsche@schule.suedtirol.it](mailto:Elfriede.Fritsche@schule.suedtirol.it)

Ruth Oberrauch, 0471 417244, [Ruth.Oberrauch@schule.suedtirol.it](mailto:Ruth.Oberrauch@schule.suedtirol.it)

Für das LeseForum:

**Ruth Oberrauch**, Mitarbeiterin des Pädagogischen Instituts

# Hallo Auto

## Handlungsorientiertes Lernen in der Grundschule

Im heurigen Schuljahr nahmen 4.500 Schülerinnen und Schüler aus insgesamt 235 dritten Klassen der Grundschulen im Lande an der von der Dienststelle für Verkehrs- und Mobilitätserziehung geplanten und durchgeführten Aktion „Hallo Auto“ teil. Das Projekt ging von der Überlegung aus, dass richtiges Verhalten im Straßenverkehr erlernt und trainiert werden kann und muss. In der Praxis beginnt dies bei Kindern schon in den ersten Lebensjahren, wenn Eltern und Geschwister die Vorbilder für richtiges Verhalten im Straßenverkehr sind. Danach folgt die schulische Verkehrserziehung. Kinder nehmen im Laufe der Zeit sehr viel theoretisches Wissen über Straßenverkehr und Fahrzeuge auf, können daraus aber vielfach keine praktischen Schlüsse ziehen. Die Aktion des Schulamtes basiert daher auf dem Prinzip „learning by doing“. Reale Verkehrssituationen werden dabei handlungsorientiert erlebt.

### Paolo Morandi

Koordinator der Dienststelle für Verkehrs- und Mobilitätserziehung



Mir hat es gut gefallen. Am besten gefiel mir das Bremsen. Ich weiß jetzt, dass man beim Überqueren einer Straße immer links-rechts-links schauen muss. Das mit dem Laufen war sehr lustig. Ich habe gelernt, dass Reaktionsweg und Bremsweg den Anhalteweg ergeben. Das Auto hält bei trockener Straße schneller an als bei nasser Straße.

**Melanie**, 3E Grundschule Lana

Ich habe bei „Hallo Auto“ viel gelernt. Zum Beispiel wie man die Straße überqueren soll. Uns wurde auch gezeigt, wie lang der Bremsweg ist. Je schwerer das Auto, umso länger wird der Bremsweg. Besonders bei nasser Straße ist es gefährlich. Beim Mitfahren brauchen die Kinder einen Kindersitz und man muss immer angeschnallt sein. Am besten gefiel mir, dass man selber bremsen konnte!

**Patrizia**, 3G Grundschule St. Valentin auf der Heide

### Hallo Auto

Liebe Kinder groß und klein,  
 heut schreib ich ins INFO rein!  
 Auch den Albert will ich grüßen,  
 er ist okay vom Kopf bis zu den Füßen.  
 Er hat ein knallrotes Auto und sehr viel Humor,  
 er zeigte uns das Bremsen vor.  
 Später kam auch die Feuerwehr:  
 schnell, schnell Wasser her!  
 Spritzte mit Wasser die Straße voll,  
 das war wirklich toll!  
 Jedes Kind musste Mut zeigen  
 und selbst einmal auf die Bremse steigen.  
 Das war wirklich nicht immer leicht,  
 denn nicht jeder hat sofort das Bremspedal erreicht.  
 Hallo Auto hat uns Spaß gemacht,  
 wir haben mit Albert auch viel gelacht.  
 Dieser Tag wird uns allen in Erinnerung bleiben,  
 bestimmt wird Albert noch vielen Kindern das Bremsen zeigen.

**Karin Amort**, 4. Klasse Grundschule Rodeneck



Nach der Pause gingen wir zu „Hallo Auto“ und lernten Verena kennen. Wir bekamen alle einen Straßenkegel, auf den jeder seinen Namen schrieb. Als alle damit fertig waren, lernten wir, wie man die Straße überquert. Dann durften wir zweimal rennen und bremsen. Danach mussten wir mit unseren Straßenkegeln schätzen, wo Verena mit dem Auto hält. Dann machte die Feuerwehr die Fahrbahn nass. Der Anhalteweg wurde länger. Dann durften wir selber bremsen. Ich habe gelernt, dass man die Rillen auf den Reifen Profil nennt. Ich habe auch gelernt, dass der Bremsweg von der Geschwindigkeit, vom Profil, von der Bodenbeschaffenheit und vom Gewicht abhängt.

**Felix**, 3A Grundschule Leifers

Ich habe gelernt, dass ein Auto nicht auf der Stelle stehen bleiben kann. Zuerst muss der Fahrer reagieren, dann bremsen und dann bleibt das Auto erst stehen. Auch ich als Fußgänger muss zuerst reagieren und bremsen, bevor ich stehen bleibe. Umso schneller man fährt, desto länger ist der Bremsweg.

**Magdalena**, 3. Kl. Grundschule St. Valentin auf der Heide

# RIAC – gemeinsam mit Europa

## Ein Netzwerk zieht Resümee

**Insgesamt vier Jahre haben das Deutsche Schulamt und das Pädagogische Institut im Comenius 3 Netzwerk RIAC (Regional Identity and Active Citizenship) mit Institutionen aus zehn anderen europäischen Ländern gearbeitet. Der durch die EU finanzierte Zeitraum ist nun abgelaufen. Die Planung für eine weitere Zusammenarbeit ist jedoch schon wieder im Gange.**



Wenn das Gewicht eines Abschlussberichts etwas über die geleistete Arbeit aussagen kann, dann hatte es RIAC in sich: das Paket, das im Jänner an die Europäische Kommission ging, wog mehr als 30 kg! Enthalten darin war eine zusammenfassende Beschreibung der vielfältigen Aktivitäten des Netzwerks.

So erarbeitete die Partnerinstitution in Polen eine umfassende Untersuchung zu Comenius I Projekten, die die Themen regionale Identität und aktive Unionsbürgerschaft zum Inhalt hatten. Ein Leitfaden mit Tipps und Empfehlungen für Schulen entstand. Die koordinierende Einrichtung in Nordtirol, die Pädagogische Akademie, untersuchte die Rolle der Inspektorinnen und Inspektoren bei EU-Projekten. In Nordtirol entstanden zudem Projekte und Berichte zur Demokratie an Schulen, zu regionalen Sportarten sowie Unterrichtsmaterialien zu Symbolen und Mythen. Die Hochschule in Norwegen wertete die Berichte der einzelnen Partnerregionen zu Elementen von RIAC in den Lehrplänen aus. Die Universität in Nottingham arbeitete an einem Evaluationsinstrument für

Comenius I Projekte, während das Schulamt und das Pädagogische Institut die einzelnen Veranstaltungen des Netzwerks evaluierten. Gerade diese Events bildeten einen wichtigen Aufgabenbereich des Netzwerks. Die Steuergruppe traf sich zweimal im Jahr in einem der Partnerländer und plante und organisierte Thematische Konferenzen, Kontaktseminare zur Anbahnung neuer Projekte, Workshops für Lehrpersonen, internationale Sportveranstaltungen und Jugendtreffen. Auch Südtiroler Direktorinnen und Direktoren, Lehrpersonen und Jugendliche beteiligten sich daran.

### Das Netzwerk lebt weiter

Die Kontakte, die während der Zusammenarbeit in einem Netzwerk geknüpft werden, sind äußerst wertvoll. Die Europäische Kommission geht deshalb auch davon aus, dass sich weitere Projekte und Formen der Zusammenarbeit nach dem durch Comenius 3 finanzierten Zeitraum ergeben. Es ist nun geplant, verschiedene mehrtägige Lehrerfortbildungsseminare und Workshops in einigen Partnerregionen des Netzwerks abzuhalten. Im Gespräch sind Polen, Nord- und Südtirol, Frankreich, England und Spanien. Es soll um die Themen der regionalen Identität und aktiven Bürgerschaft und deren Umsetzung im Unterricht gehen. Vorstellbar sind Fortbildungsangebote zu Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, zu Umwelt- und Verkehrserziehung, zu regionalen Sportaktivitäten. Die verschiedenen RIAC-Partner können dabei ihre Expertise einbringen. Südtirol wird wieder mit dem Pädagogischen Institut und dem Schulamt mitarbeiten und neben der Organisation eines Fortbildungsseminars auch die interne Evaluation der Aktivitäten übernehmen.

### Ulrike Huber

Mitarbeiterin an der Eu-Servicestelle und Mitglied der RIAC-Steuergruppe

# Projekt „klaNg“

## Expertengestützter Musikunterricht in der Schule

Im laufenden Schuljahr führt der Südtiroler Sängerbund schon zum vierten Mal das Projekt „klaNg“ durch. Die Idee, Musiklehrerinnen und Musiklehrern der Grund-, Mittel- und Oberschule expertengestützten Unterricht in mehreren Fachbereichen des Musikunterrichts anzubieten, kam aus dem Muskrat des Sängerbundes. Das Deutsche Schulamt und das Institut für Musikerziehung konnten als Partner und Mitträger der Initiative gewonnen werden. Bereits im ersten Jahr; im Schuljahr 2002/2003, war die Resonanz so groß, dass die vom Südtiroler Sängerbund eingeplanten Geldmittel nicht ausreichten. Durch die großzügige Unterstützung aus dem Volontariatsfonds des Landes konnten in jedem Jahr bei rund 100 Anfragen ungefähr 50 Projekte zu den Themen „Singen, spielen, tanzen“ und „Musicalwerkstatt“ für die Grundschule sowie „Vokal total“, „Schulchor“ und „Videoclip mit Musik“ für die Mittel- und Oberschule durchgeführt werden. Jedes Projekt umfasste 16 Unterrichtseinheiten mit einem Experten oder einer Expertin für das entsprechende Fachgebiet.

Da die maximale Laufzeit für Beiträge aus dem Volontariatsfonds auf drei Jahre beschränkt ist und Sängerbund und Schulamt das Projekt „klaNg“ wegen der großen Nachfrage weiterführen wollten, unterstützt das Schulamt das Projekt in diesem Schuljahr mit einem großzügigen finanziellen Beitrag. Auch in den nächsten Schuljahren soll „klaNg“ angeboten werden: Interessierte Lehrerinnen und Lehrer können sich bis Ende September über die jeweilige Direktion beim Südtiroler Sängerbund anmelden. Da im Schuljahr 2006/2007 wiederum der seit fast drei Jahrzehnten durchgeführte Wettbewerb „Jugend singt“ anfällt, kann der expertengestützte Unterricht auch als Vorbereitung auf diesen Wettbewerb eingeplant werden.

### Hans Schmidhammer

*Projektleiter beim Südtiroler Sängerbund*



# Qualitätsmarke Übungsfirma 2006

## 27 Südtiroler Übungsfirmen nach ON-Regel 42000 zertifiziert

**An den Handelsoberschulen und Lehranstalten für Wirtschaft und Tourismus in Südtirol ist die Verknüpfung von Theorie und Praxis in der Ausbildung Realität. Ein bewährtes Modell dazu sind die Übungsfirmen, ein Lehr- und Lernarrangement der besonderen Art.**

Eine Übungsfirma ist das realitätsnahe Modell eines Unternehmens. Die wirtschaftlichen Aktivitäten finden im Rahmen des Übungsfirmenmarktes statt, wobei es in Südtirol 44, weltweit mehr als 5.000 Übungsfirmen gibt. In der Übungsfirma arbeiten und entscheiden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter selbstständig entsprechend den wirtschaftlichen Gepflogenheiten und rechtlichen Normen. Der Unterschied zur Realität besteht darin, dass der Warenfluss und die Geldtransaktionen simuliert werden. Durch die Autonome Servicestelle der Übungsfirmen in Südtirol (ASÜS) am Deutschen Schulamt stehen den Übungsfirmen verschiedene Dienstleistungen (Behördensimulation) und Bankdienste durch die Übungsbank Südtiroler Wirtschaftsbank mit TCC-Kreditkartendienst zur Verfügung. Das Modell Übungsfirma erlaubt es, die Abläufe realer Wirtschaftsbetriebe weitgehend zu simulieren, für Lernprozesse transparent zu machen und damit den Schülerinnen und Schülern einen Einblick in die Berufswelt zu geben.

### Anforderungen an Übungsfirmen

Bereits zum dritten Mal nahmen die Südtiroler Übungsfirmen erfolgreich am Wettbewerb „Qualitätsmarke Übungsfirma“ teil, der vom Österreichischen Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur und der Servicestelle für österreichische Übungsfirmen ausgeschrieben wurde. Insgesamt haben 239 Übungsfirmen aus dem kaufmännischen Schulwesen am Wettbewerb teilgenommen, davon 27 aus Südtirol. Alle 27 Südtiroler Übungsfirmen wurden zertifiziert und erhalten somit das begehrte Qualitätszertifikat „Qualitätsmarke Übungsfirma“, ein Ergebnis, das sich sehen lassen kann.

Die Anforderungen an Übungsfirmen (Kriterien zur Erlangung der Qualitätsmarke Übungsfirma) wurden im September 2005 erstmals in einem Norm-Dokument – der ON-Regel ONR 42000 „Qualitätskriterien für Übungsfirmen“ – festgelegt. Durch das

Österreichische Normungsinstitut wurde der Zusammenhang des Themas mit den relevanten österreichischen, europäischen und internationalen Normen sowie weiteren Regelwerken geprüft. Erstmals gibt es damit eine Normierung im Bildungsbereich, die weit über jeden Lehrplan hinaus von Bedeutung ist. Diese ONR dient einerseits der Sicherung und Steigerung der Qualität der Arbeit in den Übungsfirmen, andererseits der Dokumentation und Präsentation der Übungsfirmenarbeit nach außen zu Wirtschaft und Schulpartnern. Außerdem soll damit die Einbindung aller Unterrichtsgegenstände in die Arbeit der Übungsfirmen, entsprechend den Absichten des Lehrplans, sichergestellt werden.

Um das Zertifikat zu erlangen, mussten die Übungsfirmen verschiedene Kriterien erfüllen, die von einer Fachjury bewertet wurden. Es waren dies zwanzig „Muss-Kriterien“ aus den Unternehmensbereichen Planung und Organisation, Personalmanagement, Steuern und Abgaben, Qualitätsmanagement, Beschaffung und Absatz sowie fünf selbst gewählte Kriterien aus einem Katalog von „Kann-Kriterien“. Das Qualitätszertifikat hat eine Gültigkeitsdauer von zwei Jahren. Bereits in den vergangenen Jahren wurden 22 bzw. 23 Übungsfirmen zertifiziert.

Die Teilnahme am Wettbewerb ist eine große Herausforderung für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einer Übungsfirma. Sie haben die Chance, konkret an der Zertifizierung ihrer Übungsfirma mitzuwirken. Die verschiedenen Kriterien umfassen unterschiedliche Unternehmensbereiche und verlangen ein zielorientiertes und intensives Arbeiten, verbunden mit einem konkreten Zeitmanagement und ein hohes Maß an Flexibilität.

Den erfolgreichen Wettbewerbsteilnehmerinnen und -teilnehmern wurden im Rahmen einer Feier Ende Mai gemeinsam mit den Übungsfirmen aus Nordtirol die Zertifikate „Qualitätsmarke Übungsfirma 2006“ übergeben. Das Zertifikat bestätigt, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einer nach ONR 42000 zertifizierten Übungsfirma gearbeitet haben, in welcher das allgemeine Verständnis für die Zusammenhänge von Geschäftsprozessen gezielt gefördert wurde.

Die zertifizierten Südtiroler Übungsfirmen sind in der nebenstehenden Tabelle aufgelistet.

## Übungsfirmenmesse in Dornbirn

Die Teilnahme an einer Übungsfirmenmesse stellt für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen neben der Qualitätsmarke einen weiteren Höhepunkt der praxisorientierten Ausbildung dar: In diesem Schuljahr nahmen 31 Übungsfirmen verschiedener Handelsoberschulen und Lehranstalten für Wirtschaft und Tourismus an der Übungsfirmenmesse in Dornbirn teil. An den 109 Messeständen waren 53 Übungsfirmen aus Österreich, 15 aus Bayern, drei aus der Schweiz, eine aus Kroatien und 39 aus Italien vertreten.

Die Schüler und Schülerinnen lernten in der Vorbereitungsphase die praxisingerechte Gestaltung der Messestände in Zusammenarbeit mit der Partnerfirma, die Vorbereitung von Katalogen und Geschäftsunterlagen sowie die Vorbereitung des Verkaufsgesprächs und das Messegeschäft kennen. Durch die Arbeit am Messestand konnten sie ihre organisatorischen Fähigkeiten als Hauptakteure der Messe unter Beweis stellen.

Der Großteil der sehr kreativ gestalteten Messestände hatte im Unterschied zum normalen Unterricht in der ÜFA „echte Waren“. Dies ist ein Zeichen dafür, dass mit den Partnerfirmen aktiv zusammengearbeitet wird. An den Ständen der gut besuchten Messe wurde effizient und seriös gearbeitet, der Aufbau der Geschäftsbeziehungen stand im Zentrum des Geschehens, die Schülerinnen und Schüler lernten sich kennen und schlossen Verträge ab. Die Besucherinnen und Besucher aus Schule und Wirtschaft waren von der Professionalität der Verkaufsgespräche in verschiedenen Sprachen, der Verhandlungstechnik und der Geschäftsabwicklung beeindruckt.

Verkaufen ist heute ein Schlüsselprozess für erfolgreiches Unternehmertum. Im Rahmen der Messe in Dornbirn wurde ein Verkäuferwettbewerb durchgeführt, eine Jury bewertete den Auftritt des Standpersonals und das Verkaufsgespräch nach verschiedenen Kriterien. Als Siegerin dieses Wettbewerbs ging die Übungsfirma Gourmets World der Handelsoberschule Bruneck hervor. Erfolgreich war auch die Übungsfirma Südtiroler Buchhaus der Lehranstalt für Wirtschaft und Tourismus Bozen, die den sechsten Platz erreichte.

### Barbara Pobitzer Stampfl

Leiterin der Autonomen Servicestelle der Übungsfirmen Südtirols



Messestand des Siegerteams GourmetsWorld GmbH der HOB Bruneck

Zertifizierte Übungsfirmen	Schulen
All for you*	HOB Mals
Powerline Gen.m.b.H.*	HOB Mals
Handy 4 You OHG*	HOB Schlanders
Schoki Shop OHG**	HOB Schlanders
Mobilia Wohndesign KG*	HOB Meran
Papyrus OHG*	HOB Meran
Tornado GmbH	HOB Meran
Sport und Spiel GmbH**	HOB Meran
Motortime KG*	LeWiT Meran
Optimus OHG*	LeWiT Meran
BeautyFree KG*	HOB Bozen
Planet Sports KG**	HOB Bozen
SecuritySystems*	HOB Bozen
world of events OHG	HOB Bozen
Cosmic KG**	LeWiT Bozen
Sporthotel Jump KG	LeWiT Bozen
Südtiroler Buchhaus KG**	LeWiT Bozen
Weltenbummler KG**	LeWiT Bozen
Artemida OHG	HOB Gröden
Big Store OHG*	HOB Bruneck
Bürodillo OHG*	HOB Bruneck
Frozen Fast Food OHG**	HOB Bruneck
New Dimension OHG*	HOB Bruneck
Lifestyle GmbH**	LeWiT Sand in Taufers
Original Boards KG**	LeWiT Sand in Taufers
Come In Travel*	LeWiT Innichen
Touch Down GmbH	LeWiT Innichen

\* = bereits zum 2. Mal zertifiziert

\*\* = bereits zum 3. Mal zertifiziert

# Kreative Schreibwerkstatt

## Eine Begegnung mit sich selbst

**In einem Laboratorium für kreatives Schreiben habe ich während meiner Studienzeit an der Fakultät für Bildungswissenschaften in Brixen eine Methode erlebt, die in mir eine bewegte Freude am Schreiben und Kommunizieren in einem vorbereiteten, geschützten Rahmen entfacht hat. In Erinnerung bleiben mir vor allem ein großer Respekt in der Begegnung mit mir selbst und ein sorgsamer zwischenmenschlicher Umgang zwischen Studienkolleginnen und -kollegen im Austausch von Gedanken zu vorgegebenen Themen seitens der Professorin.**

Das Laboratorium leitete die Professorin Angela Chiantera (Bologna), welche sich an der Methode der großen Fachfrau, Elisabeth Bing, orientierte. Die Studienrichtung Sozialpädagogik sieht Vorlesungen in beiden Landessprachen vor. Dieses Angebot in italienischer Sprache erlebte ich als gewinnbringende Herausforderung.

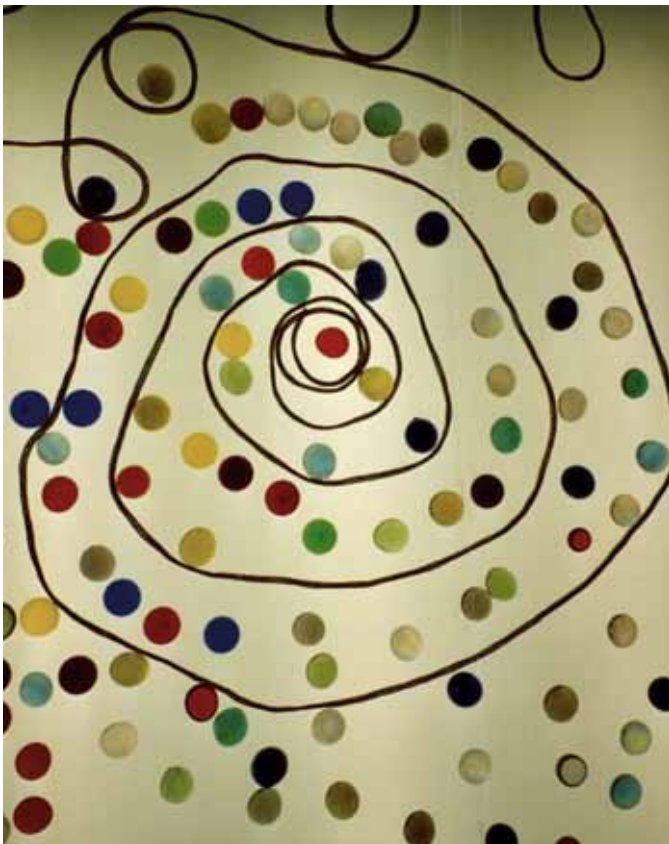
### Die Philosophie im Hintergrund

Elisabeth Bing ging es in ihrer Arbeit grundsätzlich darum, über das kreative Schreiben den Kindern das Wort zu geben und ihnen zuzuhören. Sie arbeitete drei Jahre in einem pädagogisch-medizinischen Zentrum (in der Provence in Frankreich), wo sie Kinder mit einer schwierigen Lebensgeschichte betreute, weder als Psychologin noch als Psychoanalytikerin und auch nicht als Lehrerin, sondern nur mit ihrer Liebe zur Literatur. Die Kinder waren gezeichnet von ihrem Leidensweg und von ihren Schmerzen. Elisabeth Bing führte sie in die freie Natur und bot ihnen Möglichkeiten, das Schreiben als eine Kunst- und Ausdrucksform zu erfahren, ohne Wert auf Grammatik und Satzbau zu legen. Sie gesteht, dass sie anfangs große Fehler machte und dass die Kinder mit ihren Provokationen und Reaktionen ihre besten Lehrmeister waren. Sie erwähnte auch ihre Angst vor den Reaktionen der Kinder, vor möglichen Aggressionsausbrüchen, vor Gewalt, vor großen psychischen Schmerzen ... Zu ihren Zielen gehörte es, dass Kinder die Angst vor dem Fehler-Machen ablegten und dass es ihnen allmählich gelang, der Realität einen Namen zu geben. Sie drängte nie jemanden dazu, etwas auszudrücken, was zu schwierig war oder zu schmerzhaft. Und sie bemühte sich um große Sorgfalt in der

Themenstellung und um eine sinnvolle methodische Strukturierung der Einheiten. Das kreative Schreiben sollte einen Weg zum eigenen Labyrinth der Seele eröffnen, in dem man Gefühlen, Vorlieben, Abneigungen, Träumen, Erinnerungen und Ängsten auf die Spur kommen kann, die man eigentlich gar nicht so richtig kennt. Zwischen dem/der Schreibenden und dem Geschriebenen bleibt eine gewisse, schützende Distanz (Bing E. 1993 aus den Aufzeichnungen von Chiantera A. in: Cocever und Chiantera 1996, S. 74 – 82). Dies ermöglicht, dass gerade negativ erlebte Gefühle, wie Ängste, an Macht verlieren, dass man sich selbst besser kennen lernt, eine Resonanz im Sinne eines Echos von sich selbst erlebt. Und es ist eine andere Art der Begegnung und des Kontaktes mit der Wirklichkeit. (Storchi G. in: Cocever und Chiantera 1996, S. 86 – 88, S. 78)

### Mein Erleben in der Schreibwerkstatt

Die Einführung in das gemeinsame Thema einer Einheit wurde von der Professorin jeweils mit einem sorgfältig ausgewählten literarischen Text gestaltet. Manchmal las sie uns auch ein Beispiel aus einer erlebten Schreibwerkstatt vor, um ein klares Bild für die Aufgabenstellung zu vermitteln. Unsere Aufmerksamkeit wurde dadurch auf Inhalt und Gruppe der Schreibwerkstatt gelenkt. Es stellte sich plötzlich eine Atmosphäre ein, als ob ein schützender Mantel über die Anwesenden gelegt würde. Dann wurde noch einmal deutlich die Themenstellung formuliert und der Zeitrahmen (zwischen 15 und 25 Minuten) festgelegt. Jede und jeder von uns folgte nun dem eigenen Schreib- und Gedankenfaden. Anschließend waren wir eingeladen, uns gegenseitig unsere Gedanken vorzulesen und entstandene Bilder zu beschreiben. Wir konnten selbst entscheiden, was wir vorlesen wollten und was nicht. Wir erlebten heitere Augenblicke, humorvolle Episoden, Glücksgefühle, traurige Stimmungen, respektvolles Schweigen, bewegte Momente des Mitgefühls und der Solidarität. Die Gefühle blieben in einem Rahmen, der nie dazu verleitet hat, zu sehr in die Tiefe zu gehen. Ich lernte, nicht zu kompliziert zu denken, in kurzer Zeit Gedanken zu Papier zu bringen, auszuwählen, was ich sagen möchte und was nicht, zuzuhören, Anteil zu nehmen oder auch nicht, abzuschalten. Das alles klingt etwas funktional, aber ich empfand es als angenehm, denn ich habe mich nie verirrt oder verstrickt in meinem Denken



„Wer die Wendung nicht scheut, findet die Mitte.“ Gernot Candolini

und Fühlen. Manchmal tauchten bisher unbekannte Themen in meinem Labyrinth der Seele auf; ich konnte ihnen auf Distanz begegnen und sie nach eigenem Ermessen wieder verabschieden oder sie noch einmal aufsuchen. Viel Energie wurde frei.

Beispiele für Themenstellungen:

Ich mag gerne ... Ich mag nicht ...

Wenn ich ein Stern, eine Kerze, der Mond, eine Wolke, Blume, der Staatspräsident ... wäre, dann ...

Die Beschreibung eines Monsters

Ein Konflikt – beschrieben aus der Perspektive der oder des Anderen und aus der eigenen

Das Mädchen, als es noch ein kleines Mädchen war; der Junge, als er noch ein Junge war ...

## Mein Lernprozess als Pädagogin

Schrittweise ist es mir gelungen, zwei Seiten parallel zu entwickeln. Zum einen erlaubte ich mir, auch unangenehme Gefühle freizügig zu Papier zu bringen, denn dort konnten Ärger und Wut niemanden verletzen oder zerstören, Eifersucht war nicht peinlich und Neid machte niemanden blass. Das war eine gute Sache. Konflikte und unsympathische Begegnungen rechtfertigte ich aus der Perspektive des/der Anderen und musste so manches Mal darüber lachen. Ich lernte an mir eine humorvolle Seite kennen, die ich bisher mehr oder weniger als Galgenhumor wahrgenommen hatte. Als Sozialpädagogin war ich sehr von der Philosophie und dem pädagogischen Wirken Elisabeth Bings beeindruckt. Sie wagte sich mit literarischem Wissen und pädagogischem Gespür an schwierige soziale Fälle heran, respektierte die analytische Grenze, vermied Interpretationen, sie führte die Kinder sorgsam zu sich selbst zurück. Sie sah ihre Besonderheiten und unterstützte ihre liebenswerte Seite. So manche Tragik verlor an Kraft und fand ein Ende.

Eine der schwierigsten Übungen für mich war es, einen eingeschränkten Raum oder ein Objekt zu beschreiben ohne Interpretation. Da wurde mir richtig bewusst, wie schnell man verführt ist, zu interpretieren, zu werten, zu assoziieren. Das war aber nicht gefragt.

Während so mancher Übung begegnete ich Vergangenenem und verabschiedete mich davon, ich erfuhr von meinen eigentlichen Sehnsüchten, die ich vergessen hatte, und ich entdeckte Fähigkeiten in mir, die ich wieder schätzen lernte. Die Maske der Wahrheit, von der Emily Brontë, die englische Romantikerin, in ihrem Werk „Wuthering heigts – Sturmhöhen“ spricht, hat mich darin gefestigt, in einem geschützten Rahmen, hinter der Maske des Schreibens oder Malens, die Wahrheit beim Namen zu nennen (eigene Schwächen, unerlaubte Wünsche ...) ohne das eigene Gesicht zeigen zu müssen, denn es hatte ja alles nichts mit mir zu tun – nach der Schreibwerkstatt!

**Veronika Hafner**, Mitarbeiterin des Pädagogischen Instituts

Literatur: Cocover E. und Chiantera A. (a cura di): Scrivere l'esperienza in educazione. Edizione Clueb (1996).